Das Ziel heißt Inklusion – Zugehörigkeit

Menschen mit Behinderung arbeiten im Kulturcafé „Bunter Hund“: Hier wird Teilhabe gelebt

Von Konstantin Klinger und Brianna Salvasohn

Konstantin Klinger

Brianna Salvasohn

SCHWÄBISCH GMÜND Was machen Menschen mit Behinderung eigentlich in ihrer Freizeit? Ins Kino gehen? Einen Kaffee mit Freunden genießen, oder treiben sie Sport? Manche arbeiten im „Bunten Hund“, einem inklusiven Kulturcafé.

Behinderung ist die Bezeichnung für eine langfristige bzw. dauerhafte funktionelle Schädigung. Dennoch arbeiten diese Menschen im „Bunten Hund“.

Es ist für alle Menschen barrierefrei zugänglich und die Mitarbeiter arbeiten dort auf ehrenamtlicher Basis. Da das Ziel Inklusion ist, arbeiten dort sowohl Menschen mit als auch ohne Behinderung. Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit. Gelungene Inklusion ist, wenn jeder Mensch ob mit oder ohne Behinderung dabei sein kann. So ist es auch im Café. Im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) steht: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ So kann jeder Mensch seinen individuellen Interessen nachkommen.

Es ist also angebracht, wenn man Menschen mit Behinderung mit hoher Wertschätzung, Echtheit und Verständnis begegnet. Außerdem kann nur so eine positive emotionale Beziehung entstehen. Unter hoher Wertschätzung versteht man die positive Grundhaltung, die sich mit Achtung, Anerkennung und Wohlwollen auszeichnet.

Man versucht sich in die Gedankenwelt von behinderten Menschen hineinzuversetzen, um möglichst empatisch mit ihnen umzugehen und somit bestmöglich an ihrer inneren Welt und Wahrnehmung teilzuhaben.

„Das Konzept im Bunten Hund finde ich einfach super!“

Rabea Krumm, Kellnerin

Rabea Krumm, die seit 2011 im Bunten Hund arbeitet, ist für die Vorbereitung von Frühstück und Getränken zuständig. Sie erzählte uns, dass sie in ihrer Schulzeit bereits Kellnerin war, und diese Tätigkeit nun im Bunten Hund beibehalten möchte. „Das Konzept im Bunten Hund finde ich einfach super“, bezog die Kellnerin auf die Idee der Inklusion.

Dennoch müssen auch Ansprüche erfüllt werden. Qualitätsstandards, Sauberkeitsrichtlinien und die Wartezeit der Kunden müssen stimmen. Schließlich bezahlen die Kunden ja auch einen angemessenen Preis.

Der Bunte Hund ist ein ganz normales Café mit Inklusionsgedanken, deshalb muss es auch so funktionieren. Der Kellner Erhan hat eine geistige Behinderung. Er sammelt seit Dezember 2014 viele wertvolle Erfahrungen und hat jede Menge Spaß, aber manchmal auch Stress. Zu seinen Aufgaben im Café gehört das Bedienen der Kunden und das Abräumen der Tische.

Um eine Bestellung aufzunehmen bringt Erhan einen vorgefertigten Bestellzettel zu den Tischen. Diesen müssen die Gäste selbst ausfüllen. Im Grundsatz geht es um mehr Akzeptanz von Menschen mit Behinderung als Teil des Gemeinwesens. Die Menschen mit Behinderung können im Bunten Hund durch ihre Mitarbeit anders wahrgenommen werden und damit verändert sich die Perspektive der Menschen ohne Einschränkungen auf das Thema Behinderung.

Ein Cafébesuch wird zu einem ganz normalen Miteinander für alle. Durch gemeinsames Ehrenamt von Menschen mit und ohne Behinderung begegnen sich alle auf Augenhöhe. Teilhabe wird gelebt. Nicht nur die Philosophie des Cafés, sondern auch die lecker zubereiteten Speisen und Getränke sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Schaut doch mal vorbei!

Behinderte arbeiten im Kulturcafé „Bunter Hund“ und werden akzeptiert. Foto: pr

Diese kleine Reportage entstand im Rahmen einer Hausarbeit, die die Schüler/innen des neu eingerichteten Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums der Agnes- von-Hohenstaufen-Schule zwischen der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung gefertigt haben. Durch die Kooperation mit der Rems-Zeitung sind fünf Reportagen entstanden, die wir in loser Folge veröffentlicht haben.

Rems-Zeitung, 30.07.2015